

Nr. 203

16. Jahrg.

Mittwoch den 5. September 1917

Sächsische Volkzeitung

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierfachlich
2,40 R. In Dresden und ganz Sachsen
1,60 R. In Paris 2,00 R.; in Österreich
3,30 R.
Ausgabe B vierfachlich 2,10 R. In
Dresden und ganz Sachsen frei Haus
2,50 R. In Österreich 4,00 R.
Einzelnummer 10 R.
Die Sächsische Volkzeitung erscheint an allen
Wochentagen nachmittags.

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden 21. 10., Holbeinstraße 48
Telefon 21366
Polizeikontor Leipzig Nr. 14797

Abonnement:
Abnahme von Geschäftsräumen ab 15-40 R.,
bei Auslandserlagen bis 11 Uhr vorm.
Werktags bis 12 Uhr Spätzeitung 20 R. im Refa-
riellen 60 R.
Für unbedeutend erachtete, sowie durch Verm-
ischer aufgebrachte Kriegszeitungen kann die
Zustimmung der Regierung für die Durchsetzung des Gesetzes
nicht übernehmen.
Gesetzliche Zeitungen:
11-12 Uhr vorm.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Kurze Nachrichten aus Feindesland

Mäuseplage, Politik und Rekrutierung. Ein Artikel der "Times" vom 28. August beschäftigt sich eingehend mit den Verhältnissen in Australien. Es ist darin u. a. gesagt: Die im Lande eingelagerten Millionen von Tausenden Weizen sind von Millionen von Mäusen angegriffen worden. In einem einzigen Lager in Victoria sind an einem Abend 7 Tonnen Mäuse (etwa 5000) getötet worden. Die Väger beginnen überall zusammenzufallen, als ob ein Erdbeben gewesen sei. — Die Klagen der Unbedarftigen hallen durch das Land, aber wenn fräftige Leute zur Wiederinstandsetzung der Weizellager und zur Aushebung des von den Mäusen verursachten Schadens gebraucht werden, so verlangen diese Leute ein Pfund Sterling (über 20 Mark) für den üblichen Achtstundentag, und wenn sie das nicht bekommen, so jehen sie, die Hände in den Taschen, rubig zu, wie die Mäuse den kostbaren Weizen vernichten.

Über die Gründe der Weizanhäufung sagt der Artikelschreiber: Im Moment ist Australien von der Schiffstraupe am härtesten betroffen. Während seine Roboproducte sich zu Bergen anhäufen, nehmen die überseitischen Importe rasant ab. Es sind buchstäblich Millionen Tonnen Weizen vorhanden, die nicht verschifft werden können, und die Volksvertretung hat die Regierung zur Errichtung von Silos zur Einlagerung dieser Massen aufzufordern müssen.

Hierzu kommt der Widerstand der Arbeiter, die, wie der Korrespondent sagt, durch die Wahlen in zwei große Parteien gespalten sind. Für die Stimmung der Arbeiter ist folgender Vorgang charakteristisch: Einige Arbeiter der Transkontinental Railways arbeiten drei Minuten (!) über ihre reguläre Zeit und verlangen dafür Überstundenlohn. Als ihnen dieser nicht gewährt wurde, legten sie sofort die Arbeit nieder.

Der fragliche Artikel verrät auch einiges über die australischen Finanzen. Bereits jetzt wiegt der Staatshaushalt ein Defizit von zwei Millionen Pfund auf, ganz zu schweigen von den bevorstehenden Kriegsausgaben.

Zum Schluss sagt der Artikelschreiber über die außerordentlich niedrige Zahl der Meldungen zum Heeresdienste. Senator Pierce, der Verteidigungsminister, habe in seinem Aufrufe eine "dramatische Note" damit gebracht, daß er 5000 Mann aufforderte, sich als Freiwilliger für die 5000 Mitglieder der ersten australischen Division zu melden, die seit dem ersten Tage der Landung in Gallipoli im Feuer waren und jetzt in den französischen Schützengräben liegen. Diesen Mannschaften sollte ein kurzer Heimatsurlaub gewährt werden. Der Verfasser des Artikels knüpft daran die wehmütige Betrachtung, man könne nicht sagen, daß dieser Aufruf großes Gedränge zu den Jungen zur Folge gehabt habe. . . Das Freiwilligensturm sei im letzten Stadium des Todeskampfes und doch zögerten die Politiker, die unangenehme Wahrheit einzugeben. In dieser oder jener Form müsse die Wehrpflicht kommen und zwar in nicht allzu langer Zeit.

Frankreichs russische Sorgen. Im "Correspondent" vom 10. August ist zu lesen: Wir befinden uns hinsichtlich Russlands in einer dem Anschein nach sehr verwirrten, im Grunde aber "durchbar" einfachen Lage. Laien wie es im Stiche, so ist klar wie der Tag, daß es ohne andere Hilfe sofort unter dem Griff oder vielmehr in die Arme Deutschlands fallen würde. Diesem Dilemma ist jeder auszuweichen. Lieken wir Mitteleuropa, wenn es entstehen sollte, selbst nach einer Niederlage einen Zufluchtsort in Osteuropa, so wäre das nur um so schlimmer. Daher ist es für uns notwendig, unsere Nerven zusammenzunehmen und aus einer, offen gesagt, flügeligen Lage den denkbaren Ruhm zu ziehen. Was in Russland die Lage ganz besonders ernst macht, ist, daß im Grunde genommen der Gedanke des Vaterlandes, wie wir ihn verstehen und lebendig empfinden, bei neuem Gebürteln der Bevölkerung gar nicht existiert. Für diese Massen gab es nur einen Zusammenhalt: den Zaren. Mit dem Verlöschenden des Zaren trat unter den Nationalitäten volles Durcheinander ein. Deswegen hatten die Offiziere, die zur Revolution entschlissen waren, sie erst nach dem Kriege ins Werk setzen wollen. Sie ahnten die gegenwärtige Krise voran. Was den Führern der provisorischen Regierung fehlte, war der feste Griff und auch die Fähigkeit. Für Lwow fürchtete das Wohlgehen eines zu heftigen Versuches der Wiederherstellung der Ordnung. Was die Führer anbetrifft, die jetzt nach der Krise, durch die Aerenski diktatorische Befugnisse erhielt, in erster Linie stehen, so haben sie gewiß guten Willen, aber sie verstehen so gut wie nichts von den Angelegenheiten, die sie erledigen sollen.

Ein russischer Offizier über die russischen Ausschreitungen in Galizien. Im

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Amtes) Großes Hauptquartier,
den 5. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Douthouster-Walde bis zur Deule an Ausdehnung, Flammähnlichkeit und Stärke zu; bisher keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gestiegen; er hielt auch nachts an.

Sehr starke Fliegeraktivität mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und bei Nacht.

An entfernten Zielen wurde erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Voß brachte seinen 30. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt, weiter entwickelt.

Dünabünde ist genommen. Schwerste Kämpfengeschäfte (bis 30,5 cm Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand. Nordöstlich der Dünna ist die Ostsee erreicht.

Der Abschnitt der livländischen Na ist überschritten. Südlich des Flusses haltende russische Nachhuten sind aufgerieben worden.

Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten.

Bon der Dünna bis zur Donau sonst keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonischen Front

Keine Änderung der Lage.

Der erste Generalquartermaster: Andendorff.

Freiherrn v. Richthofens 60. Luftsiege

Berlin, 4. September. Rittmeister Frhr. v. Richthofen hat seinen 60. Gegner im Luftkampf besiegt. Die zehnte feindliche Fliegerabteilung liegt zerstört am Boden, überwunden von dem einen Mann. Unsere Feinde haben ihm keinen Gleichen gegenübergestellt. Wir aber haben viele, die ihm gleich sind an Schnell und überlegener Ruhe, denen gegenüber für uns Feinde erhöhter Einstieg an Zahl gleichbedeutend ist mit erhöhter Zahl des Verlustes. Diese Gewissheit kann uns ruhig in die Zukunft sehen lassen. Wogen England, Frankreich und der neue Freund Amerika auch den Himmel schwarz werden lassen durch Waffen von Flugzeugen: Ein Mann hat genügt, um fünf Dutzend von ihnen in den Staub zu stossen. Und 100 Männer sind gleich ihm.

Konferenz der Alliierten in Paris

London, 4. September. Exchange Telegram Company meldet aus Washington, es verlautet, daß wieder eine Konferenz der Alliierten in Paris abgehalten werden wird. Man glaubt, daß der Zusammenbruch Russlands und die Frage der Zulassung nach Italien diese Beratung notwendig mache.

"Rölli" vom 1. August berichtet Generalmajor v. Rölli: Dresden und Leipzig am die Anfang unserer Kriege als Waffenstadt, die von Kaub, Gewalttat und Mord an den Friedlichen Einwohnern begleitet war. Noch vor nicht langer Zeit bereitete im russischen Heere Disziplin und Friedlicher Geist. Jetzt ist beides aus dem Heere vertrieben. Es ist nur noch die Sotina überlaufen, den Truppen ihre früheren moralischen Eigenschaften wiederzugeben, ohne vor den allzüglichen Wohntagen zurückzufinden. Beim Eintritt in das vierte Kriegsjahr möge unter Seien die viel erduldende Heimat denken und indem es wieder den Geist der Väter gewirkt, Aufstand vor der herannahenden Katastrophe zu retten.

Beschwerden englischer Industriellen in Petersburg. "Novoje Wremja" vom 4. August berichtet von einer Beschwerde, die die der Verwaltung der Petersburger Eisenbahngesellschaft angehörende Engländer an den Handelsminister wegen der auf dieser Fabrik herrschenden Zustände gerichtet haben. Die Verantwortung erklärten, daß sie unmöglich auf der Fabrik Arbeiter mit einem Monatslohn von 300 Rubeln behalten können, die überhaupt nicht zur Arbeit kommen, vielmehr auf anderen Arbeitsstätten arbeiten. Die Verwaltung hat nicht einmal das Recht, derartigen Arbeitern zu föndigen.

Die Arbeiten des Sächsischen Landtages

(1) Dresden, 3. September.

Über die Geschäftslage des Landtages wird der Sächsische Politischen Korrespondent im Anschluß an einige in der jüdischen Presse erschienenen Artikel von besonderer Seite geschrieben: Die beiden Deputationen der Zweiten Kammer für das Kohlengesetz und für die Neuordnung in Sachsen haben in den letzten Wochen ihre Arbeiten so weit gefördert, daß sie bis zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Die außerordentliche Deputation für das Kohlengesetz ist mit den Beratungen so weit vorgeschritten, daß in dieser Woche voraussichtlich noch die Abstimmung über die grundlegenden §§ 1 bis 5 des Gesetzentwurfes erfolgen kann. Daran wird sich die Beratung über die Festsetzung der Förderabgabe anschließen, die allerdings noch einige Schwierigkeiten bietet, aber jedenfalls in befriedigender Weise gelöst werden wird. Voraussichtlich werden die Arbeiten der Deputation bis Mitte September so weit vorgeschritten sein, daß der Druck des Deputationsberichtes bis Ende September beendet sein kann. Dann wird sich das Plenum der Zweiten Kammer mit der Angelegenheit zu befassen haben. Voraussichtlich dürfte der Gesetzentwurf dann in zwei bis drei Sitzungen glatt erledigt werden. Zedenfalls kann das Zustandekommen des Kohlengesetzes nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten der Deputation als sichert gelten, um so mehr, als auch die Erste Kammer ihre Zustimmung hierzu geben darf. Die Verabschiedung des Gesetzes muß bestimmt bis Ende September dieses Jahres erfolgt sein, weil das vom vorigen Landtag angenommene Spezialgesetz zu diesem Zeitpunkte abläuft.

Weniger erfreulich sind die Aussichten für das Zustandekommen der von der außerordentlichen Deputation für die Neuordnung beratenen Reform der Ersten Kammer. Auch hierüber sind die Beratungen zu einem gewissen Anschluß gekommen. Die in den letzten Sitzungen gefassten Beschlüsse über die Abänderung der Ersten Kammer sind nicht geeignet, günstige Aussichten auf das Zustandekommen der geplanten Reform zu eröffnen. Zweifellos sind alle Parteien sich darin einig, daß eine gewisse Reform des sächsischen Oberhauses durchführbar ist. Nur ist es notwendig, hierfür die geeigneten Grundlagen zu schaffen, damit die Regierung in der Lage ist, mit einer entsprechenden Vorlage an die Erste Kammer herantreten zu können. Auch die Konservativen haben bekanntlich der Befestigung der Sitz der Standesherrschaften und der Domänen zugestimmt, während die übrigen Parteien weitergehende Anträge gestellt haben, die besonders auf eine Einschränkung der Rechte der Kammer hinauslaufen. Ebenso soll das Recht Seiner Majestät des Königs, eine Anzahl Mitglieder in die Erste Kammer zu berufen, geschmälerd werden. An diesen beiden Forderungen dürfte jedenfalls die Reform idealen. Dies hat in unzweideutiger Weise in der letzten Freitagssitzung der Ersten Kammer Erzellen Dr. Wach gelegentlich der Beratung des Antrags Hettner über die Vorlage einer neuen Landtagsordnung zum Ausdruck gebracht, in dem er sagte, daß die Zustimmung der Ersten Kammer nur unter der Bedingung erteilt werden solle, daß die verfassungsmäßige Gleichheit beider Häuser, wie sie in der Verfassungsurkunde gewährleistet sei, unter keinen Umständen erschüttert und angetastet werden dürfe. Zweifellos hat Erzellen Dr. Wach hier in Übereinstimmung mit dem

ganzem Hause geprägt. Gegen die Beeinträchtigung der Rechte Seiner Majestät des Königs hat sich Staatsminister Groß-Büthnum von Edstädt seinerzeit in der Zweiten Kammer erklärte, als die Frage der Bildung einer außerordentlichen Deputation für die Neuordnung in Sachsen erörtert wurde. Man wird also gut tun, allzu weit gespannte Hoffnungen auf eine Reform der Ersten Kammer zurückzustellen, um so mehr, als die Zeit nach dem Kriege viel wichtigeren Aufgaben bringen wird, deren Lösung die volle Kraft beider Kammern in Anspruch nehmen dürfte.

Der Vorwurf der Pflichtvergessenheit, den der Abgeordnete Hettner der Ersten Kammer kurz vor dem Eintritt der Sommerferien gemacht hat, ist von dem Präsidenten Eggers, Dr. Grafen Büthnum von Edstädt in ebenso energischer als würdevoller Weise zurückgewiesen worden. Wenn man in den letzten Tagen eine südliche Zeitung wieder ver sucht hat, den Ersten Kammer einen Vorwurf daraus zu machen, daß bei der Beratung über die Erwerbung des Vermögens der Braunkohlenstaatengesellschaft Hercules in Hirschfelde kein Mitglied der Ersten Kammer das Wort ergriffen hat, so kann man der Wahrheit des betreffenden Blattes nicht bestimmen. Die Erste Kammer hat jederzeit den Grundbegriff verfolgt, nicht durch lange und ermüdende Reden noch aufzuhalten zu glänzen, sondern sie hat ihre Aufgabe in der gewissenhaften Prüfung der ihr von der Zweiten Kammer und von der Regierung zugebenden Vorlagen erfüllt und diese dann ohne lange Reden verabschiedet. Die Erste Kammer hat seit langen Jahren still und zielbewußt das geleistet, was leider heute oft verläumt wird: Positive Arbeit.

Landtagsnachrichten

Zur Verfassungsausschusssitzung der Zweiten Kammer fand in der Dienstag abgehaltenen Sitzung zunächst eine Aussprache darüber statt, ob die dem Ausschusssitzung der Kammer aufgetragene Behandlung der Frage des Wahlrechts für die Zweite Kammer durch die von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Interpellation auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts sich erledigt habe. Es fand eine Einigung darin statt, von der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation abzusehen und dafür den fortgeschrittenen Antrag vom 30. April 1917 zu erörtern, der darin geht, daß Reichstagswahlrecht und eine Neuordnung der Landtagswahlrechte unter Zugrundelegung der Verhältniswahl und unter Beleitigung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land für die Wahlen zum sächsischen Landtag vorzusehen. In der Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, ob das geltende sächsische Wahlrecht wirklich so reformbedürftig sei, doch alsbald an eine Aendung des sächsischen Wahlrechts in seiner Gestaltung und rücksichtlich desselben herangegangen werden müsse, ob nicht erst Wirkung abgewartet werden sollte und ob nicht eine weitere Erprobung des erst einmal angewandten sächsischen Wahlrechts zweckmäßig sei. Die Wirkung des gegenwärtigen sächsischen Wahlrechts würde durch die heutigen Verhältnisse, momentan durch die Geldentwertung, die Erhöhung der Löhne usw., für die Arbeiterschaft noch viel günstiger sein, als bei den Wahlen im Jahre 1909. Zu kleinen Änderungen sei aber jetzt keine Zeit. Die letzte Aussprache wurde von anderer Seite widergesprochen. Ein Mitglied des Ausschusses trat für die Einführung der Verhältniswahl nach Württembergischem Muster ein. Ein Abgeordneter wandte sich gegen eine einseitige Massenvertretung, die sich aus der bloßen Beeinträchtigung der Zahl ergeben würde. Eine Herabsetzung des Alters für die Wahlberechtigung sei nicht empfehlenswert. Die Verhältniswahl möge das ganze Land umfassen. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß auch das württembergische Wahlrecht sich nicht des allgemeinen Befalls erfreue. Die beabsichtigte Einführung der Verhältniswahl, wie sie für den Reichstag geplant werde, würde eingehend zu erwägen sein. Zu Beschlüssen kam es in der heutigen Sitzung nicht. Es soll zunächst in einer kommissarischen Beratung der Regierung die Frage vorgelegt werden, ob sie bereit sei, eine dem zweiten Kaiserlichen Wahlrechtsverlust entsprechende Reform des Wahlrechts für die sächsische Zweite Kammer einzubringen. Die Beratungen finden heute ihren Fortgang.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

(B. T. B.) Berlin, 4. September abends. Amtlich. Im Westen auflebende Gefechtsaktivität.

Im Osten wurden die Russen über die sibirische Straße aufgeworfen. Dünemann ist vom Feinde gerannt.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (B. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 4. September:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Zocconi brachen zwei Angriffe der Russen und Rumänen zusammen.

Südöstlich von Czernowitz eroberten unsere Truppen in zähem Klingen eine stark verchanzte Höhe.

Deutsche Störte haben Riga in siegreichem Ansturm genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe.

In der Nacht wiesen wir bei Kal und Madoni italienische Vorstöße ab.

Seit heute früh stehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampf.

Triest ist wieder von feindlichen Fliegern angegriffen worden.

Der Chef des Generalstabes.

Der Berg Kal (2003 Meter) liegt östlich des oberen Ronzolaußes auf der italienisch-österreichischen Grenze.

65 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 4. September. Amtlich. Unterseeboote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamttriumphgehalt von fast 65 000 Tonnen versenkt. Unter diesen befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer "Hathor" (3823 Tonnen), "Wilkinson" (3071 Tonnen), "Nairn" (3627 Tonnen), "Winlaton" (3270 Tonnen). Die meisten versenkten Dampfer waren tiefbeladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohle, Petroleum in Fässern und Artilleriebestandteilen. — Fünf wertvolle Dampfer hat ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot, Kommandant Linienenschiff-Lieutenant Ritter von Trapp, in sieben Tagen aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Deutsche Marineschlüsse haben am 3. September die Hafenanlagen von Sulina (Donaumundung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafen-gebiet konnten beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Oesterreichische See-Erfolge.

Wien, 4. September. Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Linienenschiff-Lieutenant Ritter von Trapp, von einer mehrtägigen Unternehmung im Mittelmeer zurückgekehrt, veriente in dieser Zeit an 30 000 Brutoregister-tonnen feindlicher Handelsfahrt. Der französische bewaffnete Dampfer "Constance" von 2169 Tonnen Raumgehalt, mit Stückgut geladen, wurde aus einem von Unterseebooten-jägern gesuchten Geleitzuge mit Torpedoschuß herausgeschossen, ebenso der englische bewaffnete Dampfer "Wilkinson" (3071 Tonnen), mit Munition an Bord. Ein weiterer, etwa 8000 Tonnen großer, anscheinend englischer Dampfer, und der bewaffnete englische Dampfer "Nairn" von 3700 Tonnen, wurden aus einem durch Fischdampfer gesicherten Konvoi, nachdem diese durch Feuergefecht vertrieben worden waren, mit Torpedoschuß in die Tiefe versenkt. Als letzte Beute fiel dem Unterseeboot ein unbekannter bewaffneter Dampfer von 10 000 bis 12 000 Tonnen zum Opfer, der trotz Beschädigung des Unterseebootes durch zwei im Konvoi mitfahrende Dampfer, die durch zwei Torpedoschiffe der "Gorgon"-Klasse gefertigt waren, durch zwei Torpedotreffer und Artilleriebeschüttung in Grund gebohrt wurde.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Mittmeister Freiherr von Richthofen hat seinen 60. Gegner im Luftkampfe besiegt. Die 10. feindliche Flieger-abteilung liegt zerstört am Boden, überwunden von einem Mann. Mögen England und der neue Freund Amerika auch einmal den Himmel schwarz werden lassen durch Wolken von Fahrzeugen — ein Mann hat genügt, um fünf Dutzend von ihnen in den Staub zu streden, und hundert Männer sind gleich ihm.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Die Einnahme von Riga erregt in der schwedischen Presse großes Aufsehen. Die führenden Blätter befürchten das Ereignis in eingehenden Leitartikeln. — "Swenska Dagbl." untersucht die Bedeutung der Einnahme und meint, jetzt sei die Frage, ob dieser gelungene deutsche Vorstoß ein Einzelunternehmen oder die Einleitung zu einer großen Aktion sei. Das Blatt kommt hierauf auf die angebliche Neuerzung des deutschen Kriegsministers von Stein zu sprechen, die bezeugen soll, daß er für eine große Offensive sei, um dadurch England und Russland von einander zu trennen. — "Swenska Nyheder" fragt noch der Ursache des rauden russischen Rückzuges und sagt: Es ist nicht anzunehmen, daß die russische Heeresleitung einen so wichtigen Punkt leicht aufgab, zumal da die Deutschen an der Westfront schwer angegriffen werden und außerdem mit einer zähen Offensive an der Wolga beschäftigt sind, nicht größere Truppenmassen an der Rigauer Front zur Verfügung haben können. Es ist daher keine andere Erklärung zu finden, als die Demoralisierung innerhalb der russischen Riga-Armee. Es ist ein eigenartiger Anfall, daß die Nachricht vom Halle Riga am selben Tage eintraf, als wie die Mitteilung, daß Kerssenhoffs Regierung offiziell das Verbrechen des Jaren, keinen Sonderfrieden zu schließen, bestätigt habe. Sollte sich zeigen, daß der gleiche Widerwillen gegen die Fortsetzung des Krieges auch anderweitig in der russischen Armee herrscht, so dürfte das einen starken Druck in der Richtung eines allgemeinen Friedens ausüben, zumal man es mit einem Deutschland zu tun hat, das sich schon für einen Frieden auf der Grundlage gegenseitiger Verständigung ohne Annexionen und Schadenersatz, und für eine zukünftige Rechtsordnung zwischen den Staaten bereit erklärt hat.

"Stockh. Dagbl." stellt Vermutungen an über die Folgen des Falles von Riga und findet, daß sich die militärische Bedeutung des Vorganges schwer beurteilen läßt. Riga's Wert als militärischer Stützpunkt hängt in hohem Grade davon ab, wer in der Rigauer Bucht zur See stärker sei. Die russische Ostseesflotte ist jedoch nicht mehr das, was sie vor der Revolution gewesen ist. Und die Deutschen brauchen wohl keine fröhliche russische Gegenoffensive von der Seeseite her zu befürchten.

Zu dem Dünaubergang von Uezküll heißt es im "Berl. Tagebl." Der russischen Ostseoffensive folgte Schlag auf Schlag unsere siegreiche Gegenoffensive. Ebenso prompt ist jetzt den russischen Kriegsflotten auf dem Moskauer Kongress, wo man mit so großer Entrüstung jeden Gedanken an einen Sonderfrieden, der eine Loslösung vom eng-

lischen doch bedeutet hätte, ablehnt, unter neue offensive gefolgt. Sie ist dem Gegner nicht unerwartet gekommen und bedeutete für ihn, dennoch eine Überraschung. Über den Anteil der Marine wird in verschiedenen Blättern ebenso rühmliches berichtet, wie der lebhaftesten Tätigkeit gedacht, welche die deutschen Flieger in der abgelaufenen Woche an der Ostseeküste an dem Tag legten. Major Morath schreibt in der "Deutschen Tageszeitung": Seit längerer Zeit schwiebt unserer Obersten Heeresleitung der Gedanke vor, die Bedrohung unserer Front in Kurland zu begegnen, aber andere wichtige Aufgaben verzögerten die Ausführung. Mit eiserner Willenskraft hielten wir fest an dem Entschluß und hatten uns in dem Siegeswillen unserer Truppen nicht verrechnet. Wieder einmal klappete alles. Es flingt fast belustigend, wenn vor wenigen Tagen der militärische Mitarbeiter der "Times" schrieb, Hindenburg verstände es nicht, eine gute Ausrüstung auszunützen und er verdiente den Namen Marshall Rückwärts. Was werden die Engländer sagen, daß Hindenburg wieder ein Marshall Voraus geworden und Lubendorff wieder vom dankbaren deutschen Volke geehrt wird?

General von Gutier, der Großerer von Riga, wurde im Jahre 1912 Generalleutnant. Während des Krieges rückte er zum General der Infanterie hinauf. Er wurde im Jahre 1857 in Erfurt geboren, trat im Jahre 1875 in das 2. Kaiserliche Infanterieregiment ein und wurde 1889 zum Generalen Generalstab kommandiert. Später war er Bataillonskommandeur im 6. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 95.

Gutenskjöld ist in das Hauptquartier der 12. Armee abgereist. Mehrere Kommandeure der Frontarmee haben die provisorische Regierung um ihre Amtsübertragung nachgefragt.

Die Gouvernements Livland und Estland wurden aus militärischen Gründen von der bürgerlichen Bevölkerung und von den Banzen geräumt. Die Konzuln in Revel treten Amtshalten zur Übersiedlung nach Petersburg.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartierbericht wird vom 4. d. M. mitgeteilt: Um den Monte Gabriele wird mit großer Erbitterung gekämpft.

Kaiser Karl hat sich am 3. September abends in den Bereich der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef begeben. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der Chef des Generalstabs General der Infanterie Freiherr von Arz, der deutsche Militärbewollmächtigte Königl. Preußen Generalmajor von Gramm und der Flügeladjutant des deutschen Kaisers Oberst im Generalstab von Estorff. Auf den Stationen und auf der Strecke wurde dem Monarchen seitens der ungarischen Bevölkerung in herzlicher Weise gebuhlt.

Gabriele d'Annunzio, der an den letzten Fliegerkämpfen an der Isonzofront teilnahm, ist verwundet worden.

In dem k. u. k. Kriegspressequartierbericht heißt es: Nur am Monte Gabriele finden starke Kämpfe statt. An der Isonzofront war lebhafte Artillerietätigkeit und stellenweise Handgranatenkampf. Flieger bombardierten nachts Triest. — Italiener Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Vorstoß im Raum Moncalvo wurde abgewiesen. Ebenso brach im Raum Varnita ein feindlicher Vorstoß im Artilleriefeuer und Handgranatenkampf zusammen. — Mazedonische Front. Zwischen Monastir und dem Ridz-Pateau griffen verschwendlich französische Bataillone und Kompanien an. Überall wurden sie abgewiesen.

Vom Seekrieg

Der Chef der Mittelmeerdivision, Vizeadmiral Sonchon, ist zwecks Verwendung auf einen anderen Posten in die Heimat abberufen worden, nachdem er beinahe vier Jahre die deutschen und während des Krieges auch die türkischen Seestreitkräfte im Mittelmeer befehligt hatte.

Die französischen Marineminister, durch die Augusti-Erfolge der deutschen Unterseeboote sehr beunruhigt, empfehlen dringend einen englisch-französischen großen Angriff gegen die deutschen Seestützpunkte, da alle anderen Abwehrmittel die deutsche Seesleitung nicht zu entmutigen vermögen. Besonders nachdrücklich befürwortet dies Admiral Dewouy.

Der Passagierdampfer "City of Athen" ging am 10. August unter Kapstadt auf der Strecke nach Newport unter. Von 49 Fahrgästen ertranken 17. Auf Antrag der Passagiere wurde eine gerichtliche Untersuchung eröffnet, wodurch jetzt festgestellt worden ist, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Dem Kapitän wurde auf sechs Monate das Führerpatent entzogen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz

Der Oberkommandierende der britischen Truppen in Ägypten hat den Belagerungszustand über das ägyptische Küstengebiet verkündet. Die gesamte Küstenzone wird in besondere militärische Überwachungsbezirke eingeteilt. Die Bevölkerung wird aus der Küstenzone nach Möglichkeit in das Landesinnere abgehoben. Es wurden zahlreiche ägyptische Verhaftungen vorgenommen. Auch die Zahl der Hinrichtungen soll sehr bedeutend sein.

Deutsches Reich

— Mit der Leitung und Überwachung sämtlicher dem Reichsfanzer unterstehender amtlicher Presseinrichtungen ist als Presseschef des Reichsfanzer im Reichsamt des Innern Landrat Freiherr v. Braun betraut worden.

— Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Ahweiler-Mayen 5 am 30. August wurden für Gymnasialoberlehrer Johann Schmidt-Andernach (Bentrum) 500 Stimmen, für Landrat Peters-Mayen (Bentrum) 56 Stimmen abgegeben. Schmidt ist somit gewählt.

— Der im Heeresbericht wieder erwähnte Kampfflieger Leutnant Müller stammt aus Niederbayern. Er war

früher klempnergeiste. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde er vom König von Bayern zum alten Offizier im Fliegerbataillon befördert.

Die Fortschrittliche Volkspartei und die Staatsämter. Der „Beobachter“, das fortgeschrittliche Hauptorgan in Württemberg, schreibt: „In der bereits gemeldeten Versprechungen der Abgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin ergab sich ein Einverständnis darüber, daß kein Mitglied der Fraktion ohne vorherige Rücksprache mit der Fraktion ein Staatsamt übernehmen wird.“

Der Thüringische Städtetag beschloß, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages das Ehrenbürgersrecht sämtlicher thüringischen Städte zu verleihen.

Aus dem Ausland

Russland

Prozeß Suchomlinow. Zeuge General Menikowsky, ehemaliger Unterstaatssekretär des Krieges, erklärte, daß er bei Kriegsausbruch Kommandant von Kronstadt war. Der Mangel an Schießbedarf, so führte Zeuge aus, war so groß, daß man auf Befehl des Generalissimus anfangt, aus den Vorräten der Festung sehr bedeutende Mengen an Geschosse zu entnehmen und so die Kampfkraft der Festung schwächte. Mehrere andere Zeugen schilderten dann Einzelheiten aus dem Privatleben des Chefs des Suchomlinow. Die meisten Zeugen bestätigten, daß General Suchomlinow außerordentlich große Summen ausgab.

Der ehemalige russische Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren an Uramie (Darmvergiftung) gestorben. Stürmer hatte die Ministerpräsidentschaft nur ein knappes Jahr lang, 1916, inne. Unter ihm begann ein scharf englandfeindlicher Kurs einzutreten, der von Seiten des englischen Botschafters Buchanan alle Kräfte der Intrige entfesselte, mit dem Erfolge, daß Stürmer bald wieder in den Platz räumen mußte. Seitdem ist er nicht wieder in der Öffentlichkeit hervorgetreten.

Kerenskij befahl die Beichagnahme der Ernten der kaiserlichen Schlösser und der Privatgüter der Zarenfamilie bei russischen Provinzbanken.

An der Front von Riga ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem russischen Bataillon und einem lettischen Scharfschützenbataillon gekommen. Viele Soldaten wurden getötet und verwundet.

Zwei Tage vor der Gründung der Moskauer Konferenz plünderte der Pöbel einen Laden mit Methylalkohol und betrank sich furchtbar. In Moskau sind infolge davon über 100 Personen an Alkoholvergiftung gestorben. Auch in der Umgebung der Stadt sollen Menschen an Methylalkoholvergiftung zugrunde gegangen sein.

Die große Westinghouse-Fabrik im Alexandrowski-Stadtteil in Petersburg brannte vollkommen nieder. Die Entstehung dieses Brandes ist ebenso rätselhaft wie der Brand der Oktafabrik. Vor kurzem erklärte der Leiter der Feuerwehr in Petersburg, daß im Verlaufe des Monats in Petersburg zehn bedeutende Fabriken auf rätselhafte Weise niedergebrannt seien. Alle jene Fabriken arbeiteten für die Kriegsindustrie.

Die kampflosen Zurückziehung der russischen Armee ereignete in Petersburg neue Besorgnis über die Haltung der Frontsoldaten. Es liegen bisher nur unsare Meldungen über die Vorgänge bei Riga vor, die noch kein Urteil lassen über das Ereignis und seine mutmaßlichen Folgen.

Frankreich

Um den dringenden Bedarf an Grubholz und Baubohlen für Schützengräben, Unterstände und Baracken in Frankreich abzuholen, lädt Frankreich seine Wälder in einigen Départements durch kanadische Arbeitsbataillone und deutsche Kriegsgefangene abholzen.

Italien

Der Deputierte Macchiaro richtete an die Minister des Außen- und der Marine die Anfrage, von welchen Grundständen sie sich leiten ließen, als sie die Ablieferung von drei U-Booten an Spanien erlaubten.

England

General Haigh ist in wichtiger Mission nach London berufen worden, um an den Beratungen des englischen Kabinetts teilzunehmen.

Griechenland

Die Kammer erörterte die Vorlage, die Mitglieder der früheren Ministerien vor den Obergerichtshof zu stellen. Venizelos verlangte, daß der Kreter Michalidis, ehemals Unterrichtsminister unter Skulidis, nicht vor den Obersten Gerichtshof gestellt werden soll. Einige Redner sprachen sich zugunsten der Stellung unter Anklage aus. Die Kammer beschloß mit 133 gegen 10 Stimmen, das Kabinett Skulidis vor den Obersten Gerichtshof zu stellen. Mit 135 gegen 8 Stimmen wurde beschlossen, daß Kabinett Venizelos-Zographos nicht zu verfolgen. Die Kammer wählte zwei Untersuchungsausschüsse und vertrug sich für 20 Tage.

Rumänien

Der Sonderberichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Jassy drückte: Die Lage in dem vom Kriege noch nicht betroffenen Landesteile sei entsetzlich. Die wiederholt vorgekommenen Fälle von Plünderungen und Fahnenflucht russischer Soldaten wirkten äußerst heunrubigend und demoralisierend. Die Bevölkerung hungrig und habe jedes Interesse an dem Gang der Kriegereignisse verloren, da sie sich von den russischen Soldaten immer mehr verlassen und durch Not bedrückt fühle. Die rumänischen Parlamentarier seien gezwungen, das russische Volk und die breite Öffentlichkeit über die Lage in der Moldau rücksichtslos aufzuklären, damit die russische Regierung mehr Aufmerksamkeit der rumänischen Sache zuwende.

Amerika

Der amerikanische Senat hat beschlossen, die Steuer auf Kriegsgewinne von 26 auf 33½ Prozent zu erhöhen. Hierdurch wird die Staatseinnahme um eine halbe Milliarde Dollar vergrößert.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 5. September 1917

Se. Majestät der König traf am 4. Sept. in Lemberg ein. Nach kurzem Besuch des deutschen Offiziers- und Soldatenheimes, dem die Sattia eines sächsischen Offiziers vorsteht, wurde das Statthalterelazarett von Se. Majestät eingehend besichtigt. Hierbei wurden besonders verwundete und frische sächsische Mannschaften von Se. Majestät ins Gespräch gezogen. Am Nachmittag begab sich der König mittels Eisenbahn in das Hauptquartier einer I. u. L. Heeresgruppe, woselbst ein Vortrag über die Lage durch einen Obersten des Generalstabkorps gehalten wurde.

Ausfallende Schnellzüge. Vom 3. September an fallen die Schnellzüge D 22: Leipzig-Hbf. vorm. 10.24, in München abends 6.30, und D 29: München mittags 12.06, in Leipzig-Hbf. abends 8.38 bis auf weiteres auf der Strecke Plauen—Hof—München aus. Infolgedessen haben auch die Schnellzüge: vorm. 7.20 Dresden-Hbf. nach Hof und von Hof abends 11.01 in Dresden-Hbf. keine Verbindung mehr mit Regensburg-München.

Der Dresdner Schriftsteller Willy von Wegern ist hier im Alter von 45 Jahren an den Folgen eines Ruhralpaltes verstorben. Willy von Wegern war seit längerer Zeit leidend und hatte in den letzten Jahren das Gehör verloren. Trotzdem versuchte er sich unter den erschwerendsten Umständen sein Vor durch die Schriftsteller zu verdienen. Zahlreiche volkstümliche und humorvolle Dichtungen entstammen seiner Feder. Auch hat er ein kleines Werk, enthaltend Gedichte in sächsischer Mundart, herausgegeben.

Eine Reise an die Westfront unternahm auf Grund einer Einladung die Dresdner Künstler Pianist Franz Wagner, Schauspieler Bernhard Springer vom Alberttheater, Otto Berger vom Zentraltheater, Konzertmeister Fritz Schneider und Frau Hauptmann Dieme.

Ein Achtel Kartoffäle gibt es auf Sperrstrecke 4. Anmeldung bis 7. September, Verlauf am 14. September.

Ein Ei gibt es vom Donnerstag ab auf jede Lebensmittelkarte.

Bis zu 20 Pfund Kartoffeln gibt es auf Ausweis 77. Anmeldung heute. Das ist eine Sonderlieferung. Ein Pfund kostet 13 Pf.

Beim Verlaufe durch den Kartoffelerzeuger wird der Höchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln im Königreich Sachsen ab 5. September auf 7 M. herabgesetzt.

Petroleum soll an die Heimarbeiter abgegeben werden. Schriftliche Anmeldung durch die Arbeitgeber bis zum 10. September beim Rat zu Dresden Gewerbeamt B.

Leipzig

Der Rat hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der die Inhaber von Kleinwohnungen im Wertpreis bis 500 M. beim Bezug von Hausbrand von der Kohlensäure befreit werden. Der Steuererlass gilt für 40 Zentner und beschränkt sich auf Braunkohlenbereitschaft.

Ein 15jähriger Arbeitsbeschaffe aus Leipzig Göhlis, der wegen Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe verhaftet werden sollte, sprang aus einem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof. Er erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auerbach. Das Agl. Ministerium des Innern hat genehmigt, daß im Herbst 1917 an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Auerbach eine besondere Mädchenschule eingerichtet wird. Der Unterricht ist auf zwei Winterhalbjahre berechnet.

Bischofswerda. Bürgermeister Hagemann tritt von seinem Posten zurück, um die Leitung des Bürgerverbandes und der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zu übernehmen.

Borna. Viel Verderben angerichtet hat auf einem Rübenfelde des Rittergutes Breitungen die graue Made. Ein elf Meter großes Rübenfeld ist derart beimgesucht worden, daß zwei Drittel umgepflügt werden mußten.

Brand-Erbisdorf. Nach Eindrücken einer Fensterscheibe und Einfädeln in eine Fleischerwohnung wurden in der Sonnabendnacht Bargelder und anderes mehr gestohlen. Nach vorhandenen Blutspuren hat sich der Täter erheblich verletzt.

Grimmitzschau. Am 4. September. An Pilzvergiftung erkrankten hier die Eheleute Berger so schwer, daß beide an den Folgen der Erkrankung starben. Berger hatte die Pilze selbst gesammelt.

Grimmitzschau. Am 8. September. Ehrenbold. Am Sonnabend ist 94 Teilnehmern an feierlichen Feldzügen der ihnen von den hiesigen städtischen Körperschaften bewilligte Ehrenbold von je 30 M. ausgezahlt worden. Außerdem erhielten noch diejenigen Veteranen, die Veteranenhilfe erhalten, eine einmalige Reichsunterstützung von je 25 M.

Ebersbach. Am 4. September. Eine gehörige Portion Frechheit besaß hier ein Kartoffeldieb, der am helllichten Tage am Jeremiaberg Rübenfeld stahl. Er ließ sich dabei von zahlreichen vorübergehenden Personen durchaus nicht fangen.

Friedersdorf. Am 4. September. Ertrunken. Ein drei Jahre altes Mädchen fiel im elterlichen Grundstück in eine mit Wasser gefüllte Sentonie und ertrank.

Friedrichsgrün. Am 4. September. Wegen unzureichender Lösung wurde der 16jährige Bäderrichtling Josef Sattler, nach Freiburg i. Br. zuständig, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte durch leichtfertiges Umgehen mit einem Jagdgewehr, das er für ungelaufen hielt, den Bäderleiter August Kubel getötet.

Leisnig. Am 3. September. Tödlich verunglückt. Sonnabend kam in Wendishain der 15jährige Paul Kürten Kürten bei Feldarbeit ums Leben. Es wird vermutet, daß der Knabe, der das Gespann allein führte, auf der Walze gestanden hat, heruntergestürzt und von der schweren elterlichen Walze überfahren wurde.

Öden. Am 4. September. Unter großer Beteiligung der Gemeinde, der Garnison, des Vagabunds, der Vereine und Körperschaften usw. erfolgte am Sonnabend die Weihe des Ehrenfriedhofes für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

Wulka. Am 3. September. Schadenfeuer. Auf noch unaufgelöste Wölfe brach in der Waldschen Schniedemühle Feuer aus, dem diese nebst den meisten vorhandenen Holzvorräten zum Opfer fiel. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Penig. Am 3. September. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die heilige Ortsstraßenkapelle geschaffen. Sie gewährt jetzt solchen Kranken, die vom Arzte dafür vorgeschlagen sind, unentgeltlich Krankenpost. Das Essen liefert die hiesige Kochschule.

Planitz i. B. Am 4. September. Gütergang. Der von der Staatsanwaltschaft in Chemnitz wegen Mordversuchs und Raubes stellvertretlich geführte Bruno Paul Bertram, wurde hier festgenommen. Der Bursche hat ein gestanden, am 13. August ein in Blauchau wohnendes 15jähriges Arbeitsmädchen Sch., in der Nähe des Dorfes Görlitzheim im Walde mit einem Knüppel zu Boden geschlagen und dann in einen Teich geworfen zu haben.

Plauen i. B. Am 4. September. Die Wurstmachersgenossenschaft G. m. b. H. hat im städtischen Schäßbischvitz ihren Betrieb eröffnet. Der Wurstpreis wird allwöchentlich vom Stadtrat festgelegt.

Nieja. Am 4. September. Der Vorstand des hiesigen Güterbahnhofs, Obergärtner Lippold ist ab 1. September d. J. in den Ruhestand getreten. An seine Stelle wurde der Gütervorsteher Stephan aus Werbau berufen. Weiter wurde der Bahnhofsvorsteher Walther aus Pirna nach Nieja versetzt.

Schönheide. Am 4. September. Der hiesige Ratsstelle wird aufgehoben, weil seine Räume zu Geschäftszwecken des Gemeindeamtes verwendet werden müssen.

Zittau. Am 4. September. Neben das Auftreten von Darmkrankheiten in Zittau gab Bürgermeister Miegisch eine Erklärung dahin ab, daß es sich nicht um Ruhr handelt. Vielmehr sei es ein desinfektiöse Darmkrankheit, die von einem sonst ungefährlichen Bazillus herrührt. Leider seien von 50 festgestellten Fällen 18 tödlich verlaufen.

Zittau. Am 3. September. Für die Errichtung eines Kindergarten haben die Inhaber der Weltfirma Hermann Schubert den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Zwickau. Am 4. September. Einmal gestorben ist ein bier in der Gewandhausstraße wohnhafter 70jähriger Topfsteinstricker. Bei Öffnung seiner Wohnung fand man ihn tot vor. Ein Herzschlag hatte sein Leben geendet.

Wettervorhersage für den 6. September 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken und trocken.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Ein Forschungsinstitut für Vorderasien in Leipzig. Die deutsche Vorderasiengesellschaft in Leipzig ist jetzt durch verschiedene ihr kürzlich zugeschlossene größere Zuwendungen im Betrage von 10 000 M. in die Lage versetzt worden, das von ihr eingerichtete Vorderasiainstitut zu einem Forschungsinstitut weiter auszubauen. Die Ziele dieses neuen Instituts sind einerseits wirtschaftsgeographischer Natur. An Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und Karten, stehen schon 3000 Nummern und an Photographien und Lichtbildern nahezu 3000 Stück zur Verfügung. Ein Wirtschaftsarchiv gestaltet die Abgabe weitgehender Kunststücks über die Bedeutung deutscher Unternehmertum in der Türkei und den angrenzenden Islamgebieten und über die Entwicklung des türkischen Wirtschaftslebens. Die Sammlungen sollen im Romanushaus am Brühl in Leipzig untergebracht werden und vom Herbst ab zugänglich sein. Als Veröffentlichungen erscheinen unter der Schriftleitung von Privatdozent Dr. Hugo Grothe: „Länder und Völker der Türkei.“ „Das Wirtschaftsleben der Türkei“ und die Zeitschrift „Vorderasien- und Balkanarchiv.“

Gerichtsaal

Dresden. Am 4. September. Das Landgericht verurteilte die Krankenpflegerin Elisabeth Gottwald aus Burgau, die am 2. August 1916 in Schloss Albrechtsberg Schmuck im Werte von 13 000 M. geschnitten hat, zu 1½ Jahren Gefängnis.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Sonntag, den 9. September, vormittag 10 Uhr wird in der Katholischen Höllkirche für unser am 5. August 1914 zu Schirgiswalde im Herrn verstorbenen hochwürdigsten Bischof Dr. Aloisius Schäfer zum Jahresgedächtnisse der Bestattung das heilige Mesopfer dargebracht werden.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur A. L. — **für Reklame und Anzeigen:** J. J. Keller. — **Druck und Verlag:** „Tagesschau-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden

Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walther
von Irene von Hellmuth.

(18. Fortsetzung.)

„Nein, Vater, — ich kann nicht! Er würde doch nur wieder wütische Worte und einige Blöde für mich haben, er würde mich von mir abwenden, und ich hätte mich umsonst gedemütigt vor ihm. Ja, wenn ich wähle, daß er unschuldig ist, daß er nur verleumdet wurde, daß ich ihm ein Unrecht getan mit meiner Beichuldigung. — Kneifäßig wollte ich lieben um mein altes Glück. Aber die Zweifel lassen mich nicht los, denn ihm wäre es doch ein Leichtes, sich zu verteidigen, ich lege ja förmlich nach einem Wort von ihm! Das ist es ja gerade, was mich am meisten quält! Stumm sitzt er mir gegenüber am Tisch, ich glaube, er biss sich lieber die Zunge ab, ehe er mir ein Wort der Rechtfertigung sagt.“

„Aber ich finde, das ist gerade ein Zeichen seines guten Gewissens. Wer sich verteidigt, klagt sich an!“ meinte der Vater beruhigend. „Wenn du willst, Heddy, so gebe ich mit und rede ein ernstes Wort mit deinem Mann.“

„Nein! — nein!“ wehrte sie ängstlich. „Er denkt sonst, ich habe dich um Hilfe angerufen, er darf nicht wissen, wie es in mir aussieht, sonst — lacht er über das einfältige Ding, dem er doch so deutlich seine Verachtung gezeigt und das alles mögliche versucht, ihn sich wieder zu gewinnen. Das vertrage ich nicht! Ich glaube, es wäre das Beste, wenn ich eine Zeitlang bei dir bliebe, vielleicht — —“

Sie vollendete den Satz nicht, und ihr Vater fiel hastig ein:

„Das würde die Kluft nur erweitern, die sich zwischen euch aufgetan.“

Es war durchaus nicht nach dem Sinn des alten Herrn, sich durch seine Tochter wieder in Unruhe und Sorgen stürzen zu lassen. Er liebte die Ruhe und Behaglichkeit über alles, und glaubte mit Heddys Verheiratung aller Sorgen

ledig zu sein. Statt dessen sollte es nun wieder von vorn angehen. Und doch empfand er herzliches Mitleid mit ihrer Not.

„Aber bis zum Abend kann ich doch hier bleiben?“ bat Heddy wieder.

„Weiß dein Mann, daß du zu mir gingst?“

Sie warf hastig den Kopf in den Nacken.

„Nein!“ stieß sie hart hervor, „ich habe ihm nichts gesagt, wir reden schon lange kein Wort mehr miteinander. Er fragt mich auch nicht um Erlaubnis, wenn er fortgeht, er bleibt oft die halbe Nacht aus, und ich weiß nie, wo er ist, — es ist mir auch gleichgültig. — er kann tun, was er will.“

„Aber du mußt doch für das Essen sorgen.“ —

Sie zuckte mit erheuchelter Gleichgültigkeit die Achseln:

„Wo zu habe ich denn eine Köchin? Ich sehe keinen Schritt mehr in die Küche, seit ich sehe, daß doch alles unison ist. Habe ich das Essen fertig, so ist er außerhalb des Hauses. Ich, es ist ja alles so anders geworden bei uns, so unerträglich öde ist mein Leben.“

Der alte Herr seufzte schwer.

„Aber heute abend, liebes Kind, nicht wahr, da gehst du wieder heim?“

„Wenn du mich hinauswirfst! — Ach, lebte doch meine Mutter noch, sie würde mich verstehen! Aber ihr Männer seid alle gleich. So stehe ich allein und verlassen da, habe keinen, der mir hilft!“

„Du bist nicht verlassen!“ rief der alte Herr ungeduldig, „ich werde dir schon beistehen, wenn es not tut, aber du willst ja meine Einmischung nicht, also mußt du selber sehen, wie du fertig wirst. Denn so ganz ohne Schuld bist du auch nicht. Ja, ich kann dir nicht helfen, mein Kind, — wie durftest du auf einen so gemeinen Brief hin deinen Mann derart verdächtigen? Denn ein sicherer Beweis ist ein anonymer Brief wirklich nicht.“

Heddy senkte schuldbewußt den schönen Kopf. Der Vater hatte eigentlich nicht so unrecht, das mußte sie bei ihrer Gerechtigkeitsliebe zugeben, — Himmel, — wenn sie ihrem Gatten unrecht getan, — wenn er sie doch liebte? Sie wurde

jahr unruhig bei dem Gedanken, — aber warum hatte Walter sich mit seinem Worte verteidigt? Sie beschloß bei sich, es nochmals zu verjüden, die Liebe ihres Gatten wiederzugewinnen. Sie wollte zu ihm gehen und eine Aussprache herbeizuführen suchen. Freilich, er würde sie wohl kaum anhören, vielleicht wieder Spott und Hohn für sie haben, aber sie nahm sich vor, sich nicht so rasch abzuschrecken zu lassen. Ihr wurde mit einem Male ganz leicht und froh ums Herz bei diesem Gedanken. Kämpfen wollte sie um ihr Glück, nicht mutlos die Hände in den Schoß legen. Vielleicht schönte Walter sich noch heute mit ihr aus, — vielleicht nahm er sie wieder fest in seine starken Arme, — dann war alle Not und aller Kummer vorbei! Und nie mehr durfte solches Ungemach einziehen in ihren stillen Winkel. Es war ja so schön dort, wenn die Nachttigallen in dem alten Garten schlügen und der Friederduft durch die Fenster wehte, wenn der silberne Mondchein zwischen dem grünen Blättermeer hindurchglitt und ein glückseliges junges Paar beobachtete, das Arm in Arm auf heimlich verschwiegenen Wegen wandelte.

Ein kleines Lächeln umspielte Heddys blassen Mund bei dem Gedanken. Es litt sie nun nicht länger mehr in der Wohnung des Vaters. Der Nachmittag war schon weit vorüber. Um diese Zeit konnte sie Walter am sichersten zu Hause treffen, denn da arbeitete er die Zeitungsnr. für den nächsten Tag aus.

Lebhaft machte sie sich zum Fortgehen fertig, setzte den mit dunklen Rosen garnierten Hut auf die dicken Flechten, band den Schleier um und zupfte das leichte helle Sommerkleid zurecht.

„Leb wohl, Papa!“ sagte sie beinahe heiter, „verzeihe, daß ich dir Unruhe und Sorge bereite, aber — willst Gott, wendet sich alles wieder zum Guten! Hab Dank für deinen guten Rat, — ich werde versuchen, meinen Mann zu verjöhnen!“

Damit war sie eilig hinausgeschlüpft.

Berndt schaute der Alte ihr nach und lächelte, als er sie mit leichten Schritten davoneilen sah.

(Fortsetzung folgt.)



Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Mitarbeiter, Prokurist und erster Geschäftsführer, der **Vizefeldwebel und Zugführer in einem Grenadier-Regiment**

Herr

Valentin Heilmann

auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen eine außerordentliche, für uns unersetzliche Kraft, der während seiner 23jährigen Vertrauensstellung in unseren Firmen durch seine Energie und geschäftlichen Fernblick uns ganz hervorragende Dienste geleistet hat. Er war uns stets ein treuer Berater und lieber Freund. Sein Andenken werden wir für alle Zeit in Ehren halten.

Leipzig, den 4. September 1917.

Wilhelm Steigerwald und Karl Kaiser

Inhaber der Firmen:

Siegfried Schlesinger, Steigerwald & Kaiser.

Berufs-Vorbildung Östern 1917 — 52. Schuljahr

I. **Zogesellschaft** — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. **A. Handelswissenschaftliche Kurse** für männliche und weibliche Schüler
B. Vorbereitung für Musterprüfungen
III. **Private Kurse**

gleich die Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A. V. Moritzstr. 8 — Fernpost. 18509

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das nächste Wintersemester beginnt

Dienstag, den 23. Oktober 1917.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen
Deconomierat Prof. Dr. Gräfe.

Grabdenkmäler

Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstraße 64.

1808
Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Größe.

Sendet Baron Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-A., Helbeinstr. 46.

: im Felde die Zeitung! :

Täglich im großen Saal des Dresdner Konzerthauses, Leibnizstraße 37, an jedem
Eingang auch Prager Straße 52 ■ Fernsprecher 22 861.

Zanagra-Spiele

Direktion Fürst

Neu! Die Wunderbühne!

Kein Kino! — Keine Marionetten!
Lebende Menschen erscheinen in Größe von 30 cm.
am einer Minaturbühne.

Wer löst das Rätsel?

Zanagra-Spiele wurden Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie vorgeführt.

Täglich große Spezialitäten-Vorstellungen 4, 5, 6, 8 Uhr.

Preise der Plätze: 80, 90, 120, 190. J. Militär u. Kinder ermäßigt.

1. Prolog, gebildet von Fräulein Anzinger für die Zanagra-Spiele
2. Der Rose Träumer. 3. Pierrot Traum. 4. Tanzendes Weißmetz
5. Borellon. 6. Anne-Marie, altdutsche Liedersängerin. 7. Bäuerin.
8. Rose und Lilie. 9. Elfenreigen. 10. Tanzduett.
11. Mimosa, Ballspielerin. 12. Ben Ali, orientalischer Baubere.
13. Auf der Alm. 14. Fifi, die kleine Kabarett-sängerin. 15. Marschza

Nationaltänzerin.

Elektron 14380 Linien 5 u. 7

Tymians halia Theater!

Sönitzer Str. 6 Ant. 8 Uhr Saalzgs 2 Festell.

Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenklassif.

Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Göhrtrinie nur Briesnizer

Briesnitzer Sauerbrunn
„König Friedrich August“

ohne und mit Frucht-Aroma.

Schänke in großer Auswahl!

Reparaturen u. Belebung binnen 3 Stunden

Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts

188 Marie Schedlbauer

Kunst-Stopferei und Weberei

Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 29

Telefon 17331

Spezialität: Kunstreise Stopferei oder Einweihung von Brandlöchern, Nissen, Metten- und Mäusegräben, Schnitten in Garderoben, Gebild, Tillian, Gardinen, Billard-Tischen und Gewebe aller Art. — Besonders erstklassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Partieren usw.

Drucksachen

werden in einfacher und eleganter

Ausführung angefertigt in der

Saxonie-Buchdruckerei G. m. b. H.

Dresden-Platz, 16 Solleinstraße